Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 86

Artikel: Das Leben des gewesenen eidg. Obersten Rilliet de Constant

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92700

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIV. Jahrgang.

Basel, 28. Okt. **IV.** Jahrgang. 1858. **Nr. 86.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis b's Ende 1858 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland Kommandant.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deßhalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Das Leben des gewesenen eidg. Obersten Rilliet de Constant.

(Aus der Revue militaire.)

Rilliet de Constant, ein alter Soldat des Kaiserreiches, später eidg. Oberst, Mitglied des eidg. Kriegsrathes, Chef der ersten Division im Sonderbundsfeldzug, Oberstinspektor unserer Kavallerie, hat in allen militärischen Ereignissen unseres Vaterlandes seit 25 Jahren eine höchst wichtige Rolle gespielt. Wir schildern hier in großen Zügen sein Leben, namentlich aber seine militärische Wirksamkeit.

Seine politische Thätigkeit, das Lob, das sie geerntet, der Tadel, der sie getroffen, berühren uns hier weniger.

Friedrich Jakob Ludwig Rilliet wurde am 17. Januar 1794 geboren in Mont-le-Grand bei Rolle. Seine Familie hatte stets einen hohen Rang in Genf gehabt. Einer seiner Vorfahren, Jakob Rilliet, war Gouverneur des Bezirks von Gex 1590. Sein Großvater bekleidete mehrmals das Amt eines Syndiks der Republik; sein Vater Horaz Benedict versah mehrere nicht minder wichtige öffentliche Aemter. Seine Mutter war Johanna Marie Necker, die Nichte des bekannten Finanzministers Louis des Sechszehnten und Cousine der berühmten Frau v. Staël.

Friedr. Jak. Ludw. Rilliet verlebte seine ersten Jahre im Kanton Waadt, wohin sich seine Eltern während der Revolution in Genf geflüchtet hatten, hierauf folgte er dem Unterricht im Genfer'schen Collège. Später wurde diese Stadt dem französischen Reiche einverleibt und damit Rilliet zum franz. Bürger gemacht. Voll Neigung zum Waffenhandwerk benutzte er die Vortheile, die ihm sein neues Vaterland bot und trat im Jahr 1810, im Alter von 16 Jahren, in die Militärschule von St. Germain-en-Laye, welche namentlich zur Heranbildung von Kavallerieoffiziere bestimmt war. Er blieb daselbst zwei Jahre, mitten in der kriegerischen Jugend, die Napoleon aus allen Theilen Europa's hier vereinigte, um sie in militärischer Zucht und Gewohnheiten zu erziehen und um sie an seine Dynastie zu fesseln. Nachdem er die verschiedenen Grade durchlaufen, vom Korporal bis zum Feldwebel, verließ Rilliet als Unterlieutenant die Schule und trat als solcher in das erste Kürassierregiment. Er wurde beordert ein Detaschement nach Deutschland zu führen, dem Regiment entgegen, das aus Rußland kam; so sah er noch den Schluß des entsetzlichen Drama's und folgte dem Rückzug aus Polen bis nach Thüringen. Hier stießen sie wieder zum Kaiser. Rilliet focht bei Lützen und bei Bautzen. Nach dem kurzen Waffenstillstand von 1813 schlug er in der verhängnißvollen Schlacht an der Katzbach mit; sein Regiment deckte während drei Tagen den Rückzug; Rilliet befand sich bei der äußersten Nachhut; beim Dorf Hagenau wurde eines seiner Pelotone buchstäblich von der feindlichen Kavallerie niedergesäbelt. Nicht minder thätig war der neunzehnjährige Lieutenant bei Dresden und Leipzig; am 18. Oktober, am entscheidenden Tag dieser viertägigen Schlacht, zählte sein Peloton noch sechs Reiter; sein Regiment mußte auch das erste Feuer der Sachsen aushalten, die mitten im Kampf zu den Alliirten übergingen.

Auf dem Rückzug nach dem Rhein zeichnete er sich namentlich beim Uebergang über die Unstrut aus; er mußte den Marsch decken und die Zerstörung einer Brücke überwachen; dabei wurde er auf dem feindlichen Ufer zurückgeschlagen; nichts desto weniger gelang es ihm mit geringem Verlust zu entkommen*). In der Schlacht von Hanau mußten zwei Schwadronen seines Regiments, bei denen er sich befand, ein Walddebouchés decken, das

*) Rilliet hat diese Affaire selbst geschildert im Jahrgang 1847 der helvetischen Militärzeitschrift, pag. 5.

die bayerische Infanterie stürmen wollte, und das zum Hauptpark der französischen Armee führte; durch unausgesetzte Chancen gelang es den Feind zu verdrängen, aber am Abend der Schlacht waren alle Offiziere der Kürassiere außer Gefecht, nur Rilliet und ein Unterlieutenant blieben unverwundet. Diese blutige Affaire brachte ihm das Kreuz der Ehrenlegion, das er im Januar 1814 als zwanzigjähriger Jüngling erhielt.

Nach Frankreich zurückgekehrt marschirte sein Korps nach Holland, und schlug sich dort im Anfang des Winters in zahlreichen Gefechten mit den Preußen und Holländern herum.

Die denkwürdige Campagne von 1814 machte Rilliet ganz mit; so focht er namentlich mit der Kavallerie bei Lafère-Champenoise. Ein Häuflein französischer Reiter, höchstens 2800 Mann, schlug sich unter den Befehlen des Marschalls Marmont, Herzog von Ragusa, gegen die weit überlegene russische Kavallerie, an deren Spitze der stürmische Großfürst Constantin stand*).

Am 30. März focht Rilliet vor den Thoren von Paris. Nach der Kapitulation weigerte sich sein Korps den Befehlen Marmont's zu folgen, der die Sache des Kaisers verließ. Das Kürassierregiment wurde aufgelöst und Rilliet kehrte in seine Vaterstadt zurück, welche damals ihre Unabhängigkeit wieder erlangte. Er wollte keinen Dienst mehr machen, so lange der Kaiser sein Souverain blieb; nach der Abdankung von Fontainebleau hinderte ihn jedoch nichts mehr, die Laufbahn fortzusetzen, die eben erst so glänzend begonnen. Er trat 1814 in die königlichen Haustruppen. Er folgte dem König bei seiner Flucht nach Gent und beobachtete während der hundert Tage den Kampf in der Suite des Generalstabs der alliirten Armeen. Gewissenhafter als mancher Franzose gebot Rilliet seine Sympathien für den Kaiser Schweigen und blieb dem einmal geschworenen Eide treu; so wohnte er nur als Zuschauer dem Riesenkampfe bei, in welchem seine Waffengefährten den vereinigten Kräften von ganz Europa unterlagen. Rilliet hat später seine Erinnerungen aus jener Zeit in der Genfer'schen Zeitschrift „Bibliothèque universelle", letzter Jahrgang, niedergelegt.

Im Jahr 1815 wurden die königlichen Haustruppen aufgelöst und die Garde formirt. Rilliet erhielt das Brevet als Aidemajor im 1. Kürassierregiment der Garde, kommandirt durch den Prinzen von Périgord. Er war damals 24 Jahre alt und eine reiche Zukunft stand vor ihm offen. Aber Genf trat damals als Kanton in den eidg. Bund und Rilliet, der die Schweiz stets enthusiastisch geliebt, wollte mit den Söhnen seines neuen Vaterlandes dienen; er kam nach Genf zurück, als gerade die Schweizer-Regimenter für den französischen Dienst formirt wurden und erhielt als Hauptmann die Genfer Kompagnie in der Garde. Als solcher blieb er acht Jahre; er machte den Feldzug in Spanien 1823 nicht mit. Manchen Streit hatte er wegen der Bestimmung, daß die fremden Offiziere bei gleichem Grad den national-französischen untergeordnet sein sollen; ebenso beschäftigte sich sein lebhafter Geist mit der Frage der Militärkapitulationen; trotzdem er selbst in fremden Diensten stand, verwarf er dieselben grundsätzlich und blieb dieser Ansicht bis zu seinem Lebensende treu.

Rilliet hatte sich im Jahr 1819 mit einem Fräulein von Constant verheirathet und wurde im Jahr 1821 zum Mitglied des Großen Rathes ernannt, obschon er noch in fremden Diensten abwesend war. Diese Verhältnisse bestimmten ihn, den Dienst zu verlassen; er wartete die Beendigung des spanischen Krieges ab und gab hierauf im Spätjahr 1823 seine Demission. Man schlug ihn zum Offizier der Ehrenlegion vor; der Graf von Artois aber (später Charles X.), der damals Generaloberst der Schweizer war, verletzt durch den Nationalstolz Rilliets, der sich namentlich in dem oben erwähnten Streit gezeigt, weigerte sich diesen Vorschlag zu unterstützen.

Für Rilliet begann nun ein politisches Leben voller Thätigkeit, dagegen war seine militärische Wirksamkeit anfänglich sehr beschränkt, Dank dem Partheigeiste, der leider oft in unserem Vaterland in militärische Dinge sich mischt; man ließ ihn lange à la suite; erst im Jahre 1828 kommandirte er eine Instrutionsschule in Genf und im Jahr darauf wurde er Mitglied des Kriegsrathes und Bataillonschef.

Die nun folgende Periode seines Lebens ist reich an politischen Kämpfen aller Art, sie berühren uns nur insofern, als sie mit seinem militärischen Wirken zusammenhängen. Er war gegen Beibehaltung der Genfer'schen Festungswerke; als Mitglied des Kriegsrathes entwarf er ein Dienstreglement, das bis zur Einführung des eidgenössischen (1847) in Kraft war. Im Jahr 1833 kommandirte er wiederum eine Instruktionsschule und marschirte im gleichen Jahr mit seinem Bataillon nach Basel zur Occupation dieses Kantons. Später stand sein Bataillon einige Zeit im St. Immerthal zur Beobachtung von Neuenburg, das Miene machte, den Geboten der Tagsatzung den Gehorsam zu verweigern. Die Festigkeit, die Rilliet entwickelte, seine Kenntnisse im Dienste und seine Erfahrungen brachten ihm verdiente Lobsprüche.

Im Jahr 1834, als Ramorino seinen abentheuerlichen Zug mit den polnischen Flüchtlingen nach Savoyen unternahm, rief der Staatsrath von Genf auf den Rath Rilliet's alle Milizen des Kantons, bei 6000 Mann, zu den Waffen. Rilliet selbst redigirte einen warmen Tagesbefehl an die Truppen und erhielt das Kommando einer Brigade, bestehend aus zwei Bataillonen.

Die unglückliche Expedition der Polen scheiterte gänzlich; Rilliet hatte daher keine Gelegenheit seine militärischen Talente zur Vertheidigung der schwei-

*) In der gleichen Schlacht fochten mehrere Schweizer in französischen Diensten; so der spätere eidg. Oberst-J. Wieland, der als Oberstlieut. im franz. Generalstab diente und im letzten Quarrée der Division Amey niedergesäbelt wurde und schwer verwundet auf dem Schlachtfeld liegen blieb. Derselbe war damals 24 Jahre alt.

zerischen Neutralität zu verwerthen; aber er hat sich bei dieser Gelegenheit bekannt gemacht und die Achtung seiner Mitbürger im hohen Grad erworben; so wurde er im Jahr 1836 zum zweiten Tagsatzungsgesandten ernannt. Im folgenden Jahr ernannte ihn die Tagsatzung zum eidg. Obersten trotz mehrfacher Intriguen, die von Genf aus gegen ihn gespielt wurden.

(Fortsetzung, sobald sie in der Revue erscheint.)

Ueber die Pontonierübungen der Pionniere des 8. deutschen Armeekorps zu Mannheim*).

Zum erstenmale seitdem die Vorschrift für den Pionnierdienst im 8. deutschen Armeekorps zwischen den drei betheiligten Staaten vereinbart ist, sahen wir in diesem Jahre die betreffenden Abtheilungen zu einer gemeinschaftlichen Uebung zusammentreten. Schon im Jahre 1836 hatten die drei Kriegsherrn des 8. deutschen Armeekorps eine Vereinigung des Pionnierkorps angeordnet, und wie damals eine Prüfung der Vorschriften bezüglich des zu jener Zeit eingeführten Drieu'schen Brückensystems bezweckt wurde, so waren auch in diesem Jahre zu gleicher Absicht die vereinigten Uebungen hervorgerufen. Wie der Verlauf zeigte, wurde dieses Unternehmen, dessen Zustandekommen dankbar in dem Herzen eines jeden dem Pionnierkorps des 8. deutschen Armeekorps Angehörigen anerkannt ist, mit dem schönsten Erfolge gekrönt.

Nachdem die Pionnierkompagnien der drei Armeedivisionen Württemberg, Baden und Hessen ihre praktische Ausbildung im Einzelnen während der Monate Juni und Juli in ihren resp. Garnisonen Ulm, Mannheim und Worms vollzogen hatten, wurden dieselben Ende Juli nach Mannheim zur gemeinschaftlichen Uebung befehligt. Die Wahl des Vereinigungspunktes war in Folge der verschiedenartigen daselbst vorkommenden Verhältnisse eine sehr glückliche zu nennen.

Am 27. Juli Nachmittags 1 Uhr kam die königl. württembergische Pionnierkompagnie mit einem Extrazug von Ulm per Eisenbahn an, von wo sie Morgens 6 Uhr abgefahren war. Das Brückenmaterial war auf 8 vierachsigen Waggons verladen (je 4 Pontonstücke auf 1 Waggon, das übrige Geräthe entsprechend auf die einzelnen Waggons vertheilt). Die großh. hess. Pionnierkompagnie gelangte nach 3½stündiger Fahrt am 30. Juli Morgens halb 7 Uhr nach Mannheim. Das Brückenmaterial der großh. hess. Pionnierkompagnie war auf 3 Maschinen verladen (jede Maschine durch 2 dreitheilige, mittelst Streckbalken verbundene Pontons gebildet), welche durch ein Schleppdampfboot von Worms nach Mannheim gebracht wurden. Sowohl die königl. württembergische, als die großh. hess. Pionnierkompagnie wurden bei ihrer Ankunft durch den großh. Garnisonskommandanten, an der Spitze der Offiziere der Garnison, empfangen und durch die Musik des großh. badischen 2. Infanterieregiments zur Rheinthorkaserne geleitet. So herzlich der Empfang der k. württembergischen und großh. hessischen Pionnierkompagnie von Seiten der großh. badischen Offiziere war, so ächt kameradschaftlich war das gegenseitige Einvernehmen der Offiziere und Mannschaft während des dreiwöchentlichen Aufenthalts der Pionniere der 1., 2. und 3. Division.

Die Stärke des in Mannheim vereinigten Pionnierkorps war folgende:

a. K. Württembergische Pionnierkompagnie (I. Division):

Major v. Riethammer, Kommandant des vereinigten Pionnierkorps; 1 Oberlieutenant, Adjutant desselben. Hauptmann Reichstadt, Kommandant der Pionnierkompagnie; 1 Oberlieutenant; 1 Lieutenant; 1 Oberfeldwebel; 3 Feldwebel; 10 Obermänner; 2 Trompeter; 97 Oberpionniere und Pionniere. An Nichtstreitenden: 1 Stabsfourier; 1 Unterarzt I. Klasse.

b. Großh. Badische Pionnierkompagnie (II. Division):

Major Graf v. Sponeck, Kommandant der Pionnierkompagnie. 1 Oberlieutenant; 2 Lieutenante; 1 Oberfeldwebel; 7 Feldwebel; 11 Korporale; 3 Trompeter; 119 Oberpionniere und Pionniere. An Nichtstreitenden: 1 Wundarzneidiener.

c. Großh. Hessische Pionnierkompagnie (III. Division):

Hauptmann Kröll, Kommandant der Pionnierkompagnie. 1 Oberlieutenant; 2 Lieutenante; 1 Oberfeldwebel; 4 Feldwebel; 7 Korporale; 2 Hornisten; 57 Oberpionniere und Pionniere.

Hiernach ergibt sich die Totalsumme zu: 13 Offiziere, 45 Unteroffiziere, 7 Spielleute, 273 Oberpionniere und Pionniere, 3 Nichtstreitende.

Der Bestand des Brückenmaterials war:

K. Württembergische Pionnierkompagnie 2 Equipagen (= 16 Brückenglieder à 6,6 Meter Länge) mit 30 Pontonstücken.

Gr. Badische Pionnierkompagnie 2½ Equipagen (= 20 Brückenglieder) mit 29 Pontonstücken.

Gr. Hess. Pionnierkompagnie 1¼ Equipagen (= 10 Brückenglieder) mit 18 Pontonstücken.

Totalsumme: 5¾ Equipagen (= 46 Glieder) mit 77 Pontonstücken.

Die Dauerzeit der Vereinigung (30. Juli bis zum 18. August) umfaßte 17 Uebungstage, wovon 4 Tage auf die Arbeiten im Neckar, 2 Tage auf die im Giesen (einem Kanale zunächst der Rheinhafeneinfahrt), 11 Tage auf die im Rhein verwendet wurden.

Was die Eintheilung der vereinigten Kompagnien zu den Uebungen anlangt, so geschah dieselbe in der Art, daß die einzelnen Sektionen einer Abtheilung aus Leuten einer und derselben Kompagnie gebildet wurden, während eine Abtheilung aus Sektionen der verschiedenen Kompagnien bestehen konnte.

*) Wir theilen hier aus der „Neuen Militärzeitung" diesen Aufsatz mit, der namentlich unsere Herren Kameraden vom Geniekorps interessiren dürfte. Der Schluß der Mittheilungen über den Truppenzusammenzug an der Luziensteig folgt in der nächsten Nummer.